№ 264. Erstes Blatt. Sonntag, den 8. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

— An der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen wird den „B. P. N." zufolge fortgearbeitet. Wenn bisher nicht so großer Werth auf eine schleunige Erledigung der Vorlage gelegt wurde, so war dafür einmal der Grund maßgebend, daß aus einem großen Kreise der Industrie die Reform der Unfallversicherung in ihren Einzelheiten nicht als gar zu dringlich bezeichnet wurde, und sodann der, daß eine Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung als nothwendiger angesehen wurde. Die Arbeiten an der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen sind bereits ziemlich abgeschlossen. Wenn die Novelle trotzdem nicht in nächster Zeit zur Verhandlung in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches gestellt wird, so ist dies daraus zu erklären, daß der Reichstag nicht in einer und derselben Tagung mit zwei großen auf die Arbeiterversicherung bezüglichen Novellen belastet werden soll.

— Der russisch-deutsche Vertrag soll, wie der „Frankf. Ztg." zufolge in römischen Hofkreisen erzählt wird, nicht den Ministerien in Wien und Rom mitgetheilt worden sein, aber beiden Souveränen, die als Ergänzung der Dreibundverträge noch Sonderverträge mit Kaiser Wilhelm gehabt hätten. — Das klingt denn doch ein wenig gar zu unwahrscheinlich.

— Die gegen den „Bund der Landwirthe" gerichtete Bauernbewegung ist in kräftigem Aufschwung begriffen. In Pommern, Brandenburg und Westpreußen haben während der letzten Wochen zahlreiche Versammlungen stattgefunden, welche eine starke Vermehrung der Mitgliederzahl des Bauernvereins „Nordost" ergaben. Nunmehr greift die Bewegung auch nach Mecklenburg hinüber. Ein „Schutzverein mecklenburgischer Landleute" ist in der Begründung begriffen. Praktische Landwirthe — zumeist Erbpächter — aus den verschiedensten Gegenden Mecklenburgs haben, da in Mecklenburg politische Vereine noch genehmigungspflichtig sind, an die Schweriner und die Strelitzer Regierung das Gesuch um Genehmigung des Vereins gerichtet. Sein Zweck ist laut Statut: die Vertretung der politischen, kommunalen und wirthschaftlichen Interessen aller, in Sonderheit aber der mittleren und kleineren Landleute. Sitz dieses mecklenburgischen Vereins soll Parchim sein. Es bleibt abzuwarten, ob das mecklenburgische Ministerium den Verein genehmigt. Aber selbst, wenn es ihn wider Erwarten nicht genehmigen sollte, würde sich die Bewegung doch in den Großherzogthümern Bahn brechen. Dafür ist bereits gesorgt!

— Zur Zuckersteuerfrage läßt Schatzsekretär Graf Posadowsky gegenüber dem Verlangen von Abänderungen des diesjährigen Zuckersteuergesetzes offiziös melden, eine Form der Kontingentirung, welche den bestehenden Fabriken eine Art Realrecht auf ihr Kontingent sichere, erscheine vollkommen ausgeschlossen. Dagegen würde vom Regierungstisch ein Einwand wohl kaum erhoben werden, wenn man die Novelle entsprechend dem ursprünglichen Regierungsentwurf ändere.

— Der Bundesrath beschloß, den Anträgen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf Erleichterung der Sonntagsruhe in den Bessemer-, Thomasstahl-, Martin- und Tiegelgußwerken, Puddelwerken, Walz- und Hammerwerken, Weißblechwalzwerken, Verzinkereien sowie Hochofengießereien keine Folge zu geben.

— Zwei Reichstagsersatzwahlen, in den Wahlkreisen Mainz und Gießen, sind am Donnerstag vollzogen worden. In Mainz erhielt nach dem bisher vorliegenden Gesammtresultat Dr. David (soz.) 7290, Dr. Schmidt (Zentr.) 7153, Soldau (ntl) 3142 und Wolf (Reformp.) 848 Stimmen. Zwischen dem Sozialisten und dem Zentrumskandidaten findet Stichwahl statt. Im Gießener Wahlkreise waren bis Freitag Vormittag 11 Uhr gezählt für Meinert (nat. lib.) 1500, für Köhler (Antis.) 3000, für Stengel (frs. Volksp.) 1900, für Scheidemann (soz.) 3200 Stimmen. Die Resultate von etwa 60 Orten stehen noch aus. Zweifellos kommt hier der antisemitische Kandidat mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl. — Im Jahre 1893 wurden in Mainz (welches bisher sozialdemokratisch vertreten war) im ersten Wahlgang 8965 sozialistische Stimmen abgegeben, Zentrumsstimmen 5153, nationalliberale Stimmen 5269, antisemitische 270. In Gießen wurden 1893 in der Hauptwahl im Ganzen abgegeben: sozialdemokratische Stimmen 2852, freisinnige 1883, antisemitische 5606, nationalliberale 4300.

— Der Kommandeur des Leibgrenadierregiments in Karlsruhe, dem auch v. Brüsewitz angehört, ist seit einiger Zeit in Urlaub. Man bringt, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, diesen Urlaub des Obersten v. Fallois mit der Brüsewitzaffäre in Verbindung. Bekanntlich wurde v. Brüsewitz erst einige Tage nach der Affäre im Tannhäuser-Café, und zwar auf Vorstellung der Zivilbehörde, in Haft genommen. Herr v. Jung-Stilling, dessen Mittheilungen über den Fall Brüsewitz mehrfach zitirt wurden, ist übrigens nicht Reserveoffizier; der Herr hat überhaupt noch gar nicht gedient.

— In der Privatklage Witte-Stöcker ist, wie mitgetheilt, der Termin vom 20. November auf den 12. November zurückverlegt worden. Inzwischen aber hat Stöcker, der am 10. November eine öffentliche Volksversammlung in Frankfurt abzuhalten und im Anschluß daran noch andere Orte zu bereisen gedenkt, neuen Aufschub beantragt! Ob es nicht doch den königlichen Gerichten wichtiger erscheinen wird — so fragt die „Voss. Ztg." —, daß Stöcker von Frankfurt zurückkehrt, um vor Gericht Rede und Antwort zu stehen, anstatt seine Reisen zur Verbesserung anderer Menschen fortzusetzen?

— In einer am Donnerstag in Berlin abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung, der auch der Hofprediger a. D. Stöcker auf Einladung beiwohnte, wurde über den Austritt aus der Landeskirche verhandelt. Abg. Vogtherr forderte zum Massenaustritt aus der Landeskirche auf; der konfessionelle Religionsunterricht sei die schlimmste Sklaverei. Stöcker trat dem Referenten entgegen und entwickelte seine bekannten Anschauungen. Die Ausführungen, in denen er hervorhob, daß der Staat auch die Kirche „unterdrücke", und daß „die Herrschenden und Mächtigen" auch Sünder seien, wurden ruhig angehört; im Uebrigen machte sich fast bei jedem Satze Widerspruch laut. Der Sozialdemokrat Hoffmann, der am eifrigsten für den Austritt aus der Kirche agitirt, erging sich in beißendem Spott über die Ausführungen Stöckers. Nicht der Atheismus, sondern der Geschichtsunterricht, der von Blut und Schlachten durchsetzt sei, gefährde die Sittlichkeit der Kinder. Hoffmann schloß seine Polemik mit den Worten: „Glücklich, Adolf, macht das nicht". Stöcker gab seiner Mißstimmung darüber, daß er mit dem Vornamen angeredet wurde, heftigen Ausdruck. Die Versammlung nahm alsdann eine Resolution an, in der zum Ausscheiden aus der Landeskirche aufgefordert wird.

— Ueber deutsch-spanische Verhandlungen wußte dieser Tage der Madrider Korrespondent des „Journal des Débats" seltsame Dinge zu melden. Die deutsche Regierung habe sich erboten, auf die tonangebenden deutschen Bankfirmen im Interesse des Abschlusses einer Kreditoperation einzuwirken, die Spanien die Mittel zum Ausbau seiner Kriegsmarine verschaffen würde; dagegen würde Spanien sich verpflichten, die neuen spanischen Kriegsschiffe auf deutschen Werften herstellen zu lassen und einen Handelsvertrag abzuschließen, der Deutschland auf den Philippinen das Meistbegünstigungsrecht einräumt. Dazu bemerkt die offiziöse „Hamb. Korresp.": „Ob und welche Verhandlungen mit Spanien schweben, mag dahin gestellt bleiben. So viel aber ist zweifellos, daß die deutschen Bankfirmen, selbst wenn die Regierung sich für das Zustandekommen einer derartigen Anleihe interessiren sollte, bei der bekannten Finanzlage Spaniens die Uebernahme des in Rede stehenden Geschäfts ablehnen würden."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Endergebniß der ungarischen Abgeordnetenwahlen liegt jetzt aus sämmtlichen 413

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher**.

(Nachdruck verboten.)

Johannesburg (Transvaal), 2. Oktober.

XI. In der Goldmine.

„Nun schlüpfen Sie in diese alte Hose hinein!" sagt mir der Minendirektor.

„Brrr! . . . Haben Sie nicht eine noch schmutzigere? . . . Sie ist auch viel zu lang."

„Thut nichts. Wird sie umgekrempelt. Eine Mine ist kein Salon. . . . So! . . . . Und nun noch die alte Jacke drüber . . . und die Mütze drauf . . . fertig!"

„Teufel noch einmal! Ich sehe aus, wie ein in Hafenkneipen herumstreichender Vagabond. . . . Oder wie ein Einbrecher in die Goldminen Johannesburg's, ein Einbrecher in den südafrikanischen Geldschrank."

„Sagen wir, wie ein praktischer Mensch, der seine sieben Sachen schont, wenn er unten in der Mine umhersteigen will." —

Dieser joviale Dialog wird in einem kleinen Zimmer des mächtigen Maschinengebäudes der Goldmine Meyer & Charlton geführt. Schmutzige, hie und da dick mit Erde beklebte Blousen, Jacken, Hosen, Mützen, an großen Nägeln hängend, bevölkern ringsum die Wände. In solch' gewählte Toilette werfen sich die Minenbeamten, sobald sie den unterirdischen Tiefen einen Besuch abstatten. In solch' gewählter Toilette stecke auch ich jetzt, während ich sinnend durch das offene Fenster blicke und mich erinnere, wie ich hierher gekommen bin. . . .

Johannesburg mit seiner fieberhaften Erregung, seiner geschäftigen Brandung, ließ ich hinter mir. Eine Droschkenfahrt von kaum einer halben Stunde, und ich bin mitten drin in der Atmosphäre dieser gefeierten Goldfelder — Goldfelder, welche so vielen Menschen die Köpfe verwirren.

Hei, das nenn' ich Leben! . . . Die Luft ist erschüttert vom Sausen der Maschinen, vom Gedonner der Pochwerke, vom Pusten der Schornsteine, deren dicker Rauch träge über den klaren Himmel hinwirbelt. Rasch plätschert in all' den von mir passirten Gräben milchartiges, silbergraues Wasser von dannen, der trübe Abfluß von „großer Wäsche" — von Goldwäsche. Schwerbeladene, mit Maulthieren bespannte Wagen knirschen auf den grausandigen Wegen, und truppenweise trotten Minenarbeiter, halbnackte Kaffern, vorüber. . . . Je näher ich komme, desto stärker wird das Lärmen, desto toller das Hasten. Vorwärts ihr keuchenden Maschinen! Vorwärts, ihr Menschen! Gold, Gold heraufgeschafft aus schaurigen Tiefen! Denn „Gold" heißt die Losung dieser Erde. . Jetzt nähere ich mich einem thurmartigen Gerüste, auf welchem sich hoch oben in freier Luft zwei mächtige Räder mit den darüberlaufenden Drahtseilen drehen — Drahtseile, an denen die in den Schacht auf und nieder rollenden eisernen Karren hängen. . . .

Inzwischen hat der Minendirektor gleichfalls seine Galatoilette angelegt. Sie steht der meinen an Schäbigkeit in nichts nach. „Ja, so Zwei wie wir Zwei —" Er reißt mich aus meinen Träumereien und drückt mir einen Leuchter mit einer Stearinkerze in die Hand. . Ich folge ihm.

Vor mir thut sich eine mächtige, schief absteigende Oeffnung auf. Dies der weitgähnende Rachen des Schachts, der mich verschlingen soll. Zwei schmale Schienenstränge laufen schief hinab und verlieren sich in der Dunkelheit.

„Bim, bim!" ertönt ein Glockensignal. Ein auf den Schienen rasch daherfegender Eisenkarren, der sonst mit dem Heraufschleppen des goldhaltigen Gesteins beschäftigt ist, hält vor mir. Ich schwinge mich mit dem Minendirektor hinein in das schiefstehende Gefährte, glitsche sofort auf dem kothigen Boden in die unterste Ecke — das Hinabsenken in den Schacht beginnt . . . erst langsam, langsam, dann schneller und schneller. . . .

Hinab geht's in schwüle Tiefe, in grausige Einsamkeit, in schwarze Finsterniß . . . hinab in die goldenen Vorrathskammern der Millionäre, hinab in die Seligkeit verbissener Geizhälse. . . . Kleiner und kleiner wird das oben vom Einfahrtsloch hereinschimmernde Tageslicht. Jetzt zittert es herab wie ein vereinsamter Stern am nachtschwarzen Himmel. Huh, wie tief das geht in tiefster Stille! . . .

„Bim, bim!" . . . Halt!"

Aufathmend verlasse ich meine unglückselige Position, krieche hastig empor und voltigire über ein Holzgeländer, hinein in eine spärlich erleuchtete Felshöhlung. Gleich Glühwürmchen aus dunklem Gebüsch funkeln kleine elektrische Flämmchen von der Wölbung. Trotzdem — Alles verschwommen im Gedämmer, und weiterhin Alles in dicker Finsterniß.

Mit der Kerze in der Hand tappe ich im Stollen vorwärts, der Minendirektor mit sicherem Tritt voraus, ich vorsichtig hintennach. Manchmal rutsche ich aus auf dem feuchten Boden oder stoße mich an den unten dahinlaufenden Schienen oder sinke bis an die Knöchel in eine Pfütze. Manchmal wird der sich windende, in Sandstein gehauene, mit starken Balken gestützte Gang ein wenig breiter; man hat Raum geschaffen für einige aufeinander geschichtete, graugestrichene Dynamitkisten . . . . Aber immer Nacht, Verlassenheit, Schweigen . . . .

Nach und nach belebt sich die unheimliche Stille. Im Vorwärtsschreiten höre ich aus den Felswänden dumpfes Pochen, entferntes Hämmern . . . . Platz da! Einige mit feuchtem Gestein beladene Karren rasseln vorüber, von schattenhaften Gestalten geschoben. Weit da vorn glänzen matte Lichter auf. Von dorther dringt verhaltenes Lärmen, wirres Tosen, das sich bei meinem Näherkommen rasch verstärkt. Hier, am Ende des sich verengenden Stollens stehen, sitzen, hocken, liegen halbnackte Kaffern, herumarbeitend am spröden Gestein. Das hämmert, knallt, donnert, kracht, treibt spitze Eisenkeile ins spröde Gefelse. Das bröckelt los, thürmt sich zu großen Steinhaufen, die auf bereitstehende Karren verladen werden. Dann vorwärts damit, rasch hinauf ans Tageslicht! Da oben auf der Erde braucht man verteufelt viel Gold!

Der Minendirektor hebt die Kerze und beleuchtet die feuchte Felswand. Eingesprengt in Sandstein zieht sich schief abwärts eine meterdicke Quarzschicht. Ha, dies das gesegnete Gestein, welches in kleinen, kaum sichtbaren Körnchen jenes, von Millionen pochenden Herzen ersehnte Metall birgt, so man „Gold" titulirt! Ha, jetzt grüße ich die Majestät des Goldes „an der Quelle"! . . . Ich hebe ein großes Quarzstück empor: Mir ist, als sehe ich darin das Material zu einem schweren Trauring funkeln, der vielleicht bald die kleine Hand eines schönen Weibes schmücken wird. Wenn aber sein Liebeswerth sich einst verringern sollte; manche Leute behaupten, Frauenherzen seien wandelbar . . . . Hastig schleudere ich das Quarzstück wieder zu Boden.

Bezirken des Landes vor. Danach wurden gewählt: 282 Liberale, 37 Anhänger der Nationalpartei, 10 keiner Partei Angehörige, 48 Mitglieder der Kossuth-Fraktion, 7 der Ugron-Fraktion und 20 der Volkspartei. In 7 Bezirken ist eine Stichwahl nothwendig, in einem muß wegen Stimmengleichheit eine Neuwahl vorgenommen werden und in einem anderen Bezirk wurde die Wahl unterbrochen. Die liberale Partei hat 82 Bezirke gewonnen und zwar 24 von der Nationalpartei, 20 von den Parteilosen, 17 von der Kossuth- und 21 von der Ugron-Fraktion. Dagegen verloren die Liberalen 17 Bezirke und zwar 3 an die Nationalpartei, einen an die Parteilosen, 6 an die Kossuthfraktion und 7 an die Volkspartei. Der Reingewinn der liberalen Partei beträgt demnach 65 Wahlbezirke.

Rußland.

Wie die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet, wird der Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidow, in Kurzem in Petersburg eintreffen. Seine Anwesenheit ist als wünschenswerth erachtet worden zwecks Mittheilung von nothwendigen Instruktionen, die darauf gerichtet sind, den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen, welche mit den anderen Großmächten hinsichtlich der schwebenden Fragen in Konstantinopel eingeleitet sind.

Italien.

Zur Lage in der erythräischen Kolonie veröffentlicht die offiziöse „Opinione" eine Note, welche besagt, daß alle über die Lage in Afrika in diesen Tagen verbreiteten Nachrichten mehr oder weniger auf Erfindung beruhen. Man stelle Behauptungen auf, ziehe Schlußfolgerungen und schmücke diese zudem noch aus. Es sei falsch, daß die Regierung Nachrichten empfangen habe, welche nicht veröffentlicht worden seien. Wie bereits vor zwei Monaten erklärt worden sei, könnten von Major Nerrazzini vor Ende dieses Monats keine sicheren Nachrichten eintreffen. Die Regierung wolle den Frieden, würde sich aber nicht durch einen Krieg aus der Fassung bringen lassen, wenn die Interessen Italiens ihn rathsam erscheinen ließen. Indessen sei die Regierung bestrebt, mit ruhiger Erwägung zu urtheilen, um mit dem Kredit und dem Prestige Italiens in Europa nicht zu spielen. Alles, was die Regierung vom Lande verlange, sei, daß man sich ernst und ruhig zeige und sich nicht zu Manövern hergebe, die zum Schaden Europas angezettelt seien. — Inzwischen wird gemeldet, daß Nerazzini am 6. Oktober in Addis Abeba eingetroffen sei mit einem Ehrengeleit und mit 600 Bewaffneten, welche ihm auf dem Wege von Harrar nach Schoa entgegengegangen waren. Nerazzini sei am 7. Oktober mit den größten Ehren von Menelik zur Uebereichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden. Die Unterredung habe einen sehr herzlichen Charakter getragen. Menelik habe alsbald die höchsten Würdenträger, welche in der Nähe sich aufhielten, nach Addis Abeba zur Theilnahme an den Verhandlungen beordert. Nerazzini sei der Ansicht, daß seine Mission entsprechend den Intentionen der italienischen Regierung gut in die Wege geleitet sei: er glaube, die Unterhandlungen würden erst im November zu Ende geführt werden und die Nachricht über das Ergebniß derselben erst im Dezember zur Küste gelangen können. Der Wunsch nach Frieden sei in Abessinien allgemein; es bestände jedoch immer noch ein starker Argwohn, Italien könne seine Haltung ändern. Die Zahl der Gefangenen betrage etwa 1300. Sie würden sehr gut behandelt, gingen frei in den Straßen umher und erfreuten sich ausgezeichneter Gesundheit. Nerazzini sehe die Gefangenen und könne sie bei sich empfangen.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer wurde am Donnerstag die sozialdemokratische Interpellation über die Ruhestörungen in Carmaux anläßlich der Eröffnung der „Arbeiterglashütte" in Albi berathen. Der Skandal war ausgebrochen in Folge der Erbitterung der Arbeiter von Carmaux darüber, daß die „Arbeiterglashütte", für deren Errichtung eine Freundin Rocheforts die Summe von 100 000 Frcs. gespendet hatte, nach Albi in der Nähe Carmaux's und nicht nach dem Orte selbst gekommen war. Jaurès, der Interpellant, behauptete nun aber, die Regierung habe jenen Skandal veranlaßt im Einverständniß mit Resseguier, dem Direktor der Glashütten in Carmaux. Sie habe die Kundgebung gegen die sozialistischen Deputirten (Jaurès und Rochefort, die in der betreffenden Versammlung in Carmaux erschienen waren und Reden hielten) veranstaltet, sie habe ferner die Versammlung ungesetzlicher Weise aufgelöst und die Menschengruppen, die sich gebildet hatten, ohne vorherige Aufforderung zum Auseinandergehen durch die Gendarmerie auseinandertreiben lassen. Der Minister des Innern, Barthou, erwiderte, die Regierung habe niemals versucht, sich der Gründung der Glashütte der Arbeiter zu widersetzen. Jaurès' Wähler in Carmaux seien lediglich unzufrieden darüber, daß die Arbeiter-Glashütte in Albi gegründet worden sei. In Anbetracht der großen Aufregung der Arbeiter in Carmaux habe die Regierung aber Vorkehrungen treffen müssen, um etwaige Ruhestörungen zu verhindern. Der Minister schloß mit einer Rechtfertigung der Haltung der Polizei. Schließlich wurde eine Tagesordnung Dulan, in welcher es heißt, die Kammer billige die Haltung der Regierung, von der Regierung genehmigt und von dem Hause mit 316 gegen 238 Stimmen angenommen.

Spanien.

Die kritische Lage auf den Philippinen wird in spanischen Blättern selbst zugegeben. Nach einem Telegramm des „Imparcial" aus Singapore dauern die Unruhen auf Manila fort. Es ist unmöglich, die Hauptstadt zu verlassen; die Aufständischen kommen von den Bergen herab bis in die Nähe der Stadt; zwei Einwohner, welche vor die Thore gegangen waren, um Skizzen zu zeichnen, wurden von den Aufständischen getödtet. — Nach einer amerikanischen Meldung aus Kuba hat sich die Stadt Guaimaro, die seit dem 17. Oktober von etwa 5000 Aufständischen belagert wurde, denselben ergeben.

Türkei.

Maßgebende Kreise in Konstantinopel sollen erklärt haben, daß etwaigen europäischen Absichten, die Verwaltung der „Dette Publique" in ein Organ zur Kontrole der türkischen Finanzen zu verwandeln, unter keiner Bedingung nachgegeben werden könnte, da dies den energischen Widerstand des ganzen türkischen Volkes anfachen würde, dem man nicht entgegentreten könnte. Der Eintritt eines russischen Delegirten in den Konseil der „Dette Publique" sei das einzig mögliche Zugeständniß.

Amerika.

Das ziffermäßige Ergebniß der Präsidentenwahl ist noch immer nicht genau bekannt. — Mac Kinley sagt in einem Telegramm an den Vorsitzenden des republikanischen Komitees nach Dankesworten für dessen Bemühungen in der Wahl-Kampagne, Leute, die vom Parteiwesen nichts wissen, hätten ihren Abscheu vor Nichtanerkennung der Staatsschulden und vor Schande erklärt, sie hätten ihre Hingebung für Gesetz und Ordnung und ihre unwandelbare Achtung vor der Gerechtigkeit bekundet, sie hätten mit neuem heiligen Patriotismus den Satzungen freier Regierung die Weihe gegeben. Der Sieg sei nicht ein Partei- oder Gruppen-Sieg, er sei ein Sieg des ganzen amerikanischen Volkes und für dasselbe. — Bryan gratulirte Mac Kinley telegraphisch zur Wahl und fügte seinem Glückwunsch hinzu, der Wille des amerikanischen Volkes sei Gesetz.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. November. Die Brandschäden in unserer Nähe auf russischem Gebiete nehmen in erschrecklicher Weise zu. So verbrannten in kurzer Aufeinanderfolge in Milischewo sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit Wohnhaus, in Razienewo sämmtliche Stallungen und eine Scheune und in Wumpielsk die Wirthschaftsgebäude mit dem größten Theil des Rindviehs und der Fohlen, sowie die in unmittelbarer Nähe der Gebäude stehende Staken. An den ersten beiden Feuerstätten sah man Leute mit Heiligenbildern als Schutzgeist dabeistehen, aber von einem Handanlegen zur Rettung war keine Rede.

Gollub, 6. November. Auf der Strecke Schönsee-Gollub bis Galczewko hin ist die Bahnlinie nun endgültig festgelegt. Die Linie ist folgende: Bahnhof Schönsee-Gruneberg-Ostrowitt-Gollub und weiter über Galczewko nach Strasburg. Die Bauverwaltung soll beabsichtigen, zuerst die Strecke bis nach Gollub fertig zu stellen; die Strecke Gollub-Strasburg wird daher erst später dem Verkehr übergeben werden. — Große Schmuggeleien wurden auf russischer Seite vor einiger Zeit entdeckt, und zwar gelang die Ergreifung der Thäter auf folgende Weise: Der Offizier der russischen Grenzwache erhielt von den Schmugglern Nachricht, daß zu einer bestimmten Zeit Waaren herüberkommen würden. Es wurde ihm, damit er die Schmuggler unbehelligt die Grenze passiren lassen sollte, ein entsprechender Tribut zugesteckt, welcher auch angenommen wurde. Kaum waren jedoch die Schmuggler auf russischem Boden, als die Waaren mit Beschlag belegt wurden. Ganze Wagen voll Garn 2c. wurden beschlagnahmt. Die Folge davon war, daß die Schmuggler mit ganz enormen Geldstrafen belegt wurden, die sie nun auch abschlagsweise entrichten.

d **Culm**, 6. November. Während sonst im Herbste an der Ladestelle in Grenz von Nehrunger Händlern bis 15 000 Zentner Kartoffeln verladen wurden, sind diesen Herbst nur ca. 3000 Zentner dorthin geliefert worden.

Pr.-Holland, 6. November. Als Mord ist jetzt festgestellt, was seinerzeit von einigen Seiten nur als ein Unglücksfall angesehen worden war. In der Nacht zum 5. September wurde der Besitzer W. Hildebrandt aus Marienfelde in der Stadt Pr.-Holland todt aufgefunden. Da die Leiche an einer 6 Fuß hohen Mauer lag, sprach der Arzt die Vermuthung aus, der Mann könne von hier herabgefallen sein. Daraufhin ließ der Bürgermeister die Leiche ins Leichenhaus schaffen, die beiden Blutlachen, eine kleinere auf der anderen Seite der Straße (also weiter von der Mauer entfernt) und eine größere an der Mauer, fortspülen und benachrichtigte den Staatsanwalt, daß der Mann verunglückt sei. Nach Abwaschung der Leiche zeigten sich an der linken vorderen Kopfseite mehrere scheinbar von Schlägen mit einem stumpfen Instrument herrührende Eindrücke, während auf der rechten Seite der Stirn eine Hiebwunde, die anscheinend vermittelst eines Beiles geschlagen war, sich befand. Dieser Hieb war durch den Hut gegangen, und das Beil hatte, als es zurückgerissen wurde, offenbar den Hut mit heruntergerissen. Auf der linken hinteren Kopfseite waren noch mehrere tiefe Wunden zu erkennen, von deren Spuren aber auf dem Hut nichts mehr zu bemerken war. Hut und Stock wurden oben auf der Mauer in einem Strauch hängend gefunden. Am Tage nach der Auffindung der Leiche wurde der Staatsanwalt durch Verwandte des Mannes, die überzeugt waren, daß hier ein Mord vorliege, hiervon in Kenntniß gesetzt. Der Staatsanwalt erschien auch sofort und ließ mehrere Verhaftungen vornehmen. Bei der Sektion konnten sich aber die Aerzte nicht einigen, da der Physikus die Möglichkeit zugab, daß der Mann verunglückt sein könnte. Es wurde daher das Medizinalkollegium um sein Urtheil angegangen. Dieses hat nun festgestellt, daß ein Mord vorliegt. Ein Mann befindet sich jetzt in Haft, auf den sich der Verdacht gelenkt hat.

Danzig, 5. November. In der gestrigen Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde der Beitritt zu dem zu gründenden Preußischen Landesverband abgelehnt, ebenso wurde der Gründung eines Provinzial-Verbandes für Ost- und Westpreußen nicht zugestimmt, da das Vereinsleben in der Provinz ohnehin schon ziemlich lau und die Vereine selbst für die Thätigkeit an einem solchen Verband noch nicht reif seien.

Freystadt, 5. November. Der Förster zu Reinsheyn, einem Gutsbezirk im diesseitigen Kreise, etwa eine Stunde von Herzogswaldau, faßte kürzlich einen Wilddieb auf frischer That ab. Als er ihn veranlaßte, das geschossene Wild, ein Reh, in die Försterwohnung zu tragen, sprangen aus dem Gebüsch zwei Kumpane des Wilderers hervor und fielen den Förster an, der drei Stiche in den Kopf und drei in die Brust erhielt. Von den vier Schüssen, die sie auf ihn abgaben, traf keiner. Der Förster setzte sich mit seinem Hirschfänger zur Wehr, worauf die Wildschützen flohen.

Filehne, 6. November. Nachdem die meisten Kaufläden und eine große Anzahl Privathäuser mit elektrischem Licht erleuchtet sind, ist nunmehr auch unsere Hauptstraße mit elektrischer Beleuchtung versehen worden.

Driesen, 5. November. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend [illegible] Bahnhof in Vordamm. Der 40jährige [illegible] Johann Bilitzki aus Kohlau (Kreis Schwetz) verließ in dem nach 7 Uhr von Berlin einlaufenden Personenzug, während derselbe [illegible] fuhr, seinen Wagen 4. Klasse. Infolge eines Fehltritts glitt er aus und gerieth mit seinen Beinen so unglücklich unter die Räder, daß diese Gliedmaßen vollständig abgeschnitten wurden. Mittels Tragkorbes wurde er in bewußtlosem Zustande nach dem hiesigen Krankenhause geschafft, woselbst er in der Nacht unter den fürchterlichsten Schmerzen verstarb.

Schubin, 5. November. Der Besitzer Thomas Mondrach in Wollwack wurde mehrmals von seinem Knecht Johann Jerewske bestohlen; als der Knecht deshalb Verweise erhielt, bedrohte er seinen Herrn mit Brandstiftung. Dieses Verbrechen vollführte er auch vor einigen Tagen; das im Viehstalle angelegte Feuer hätte wahrscheinlich das ganze Gehöft in Asche gelegt, wenn es nicht durch Zufall noch rechtzeitig endeckt und gedämpft worden wäre. Der noch jugendliche Verbrecher wurde verhaftet.

Janowitz, 5. November. Als gestern Abend der Zug von Gnesen hier ankam, nahm der Postschaffner Sell die Postsachen in Empfang. Im Begriff, das todte Geleise zu überschreiten, um zum Postgebäude zu gelangen, wurde er beim Aussetzen eines Waggons von diesem überfahren und auf der Stelle getödtet. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf unversorgten Kindern.

Gnesen, 5. November. Durch die Polizei aufgegriffen und nach dem hiesigen Spital geschafft wurde gestern ein völlig verkommener kranker Bettler. Bei der Visitation der Sachen wurde in denselben ein Baarvermögen von 500 Mark vorgefunden, welches der Mann wahrscheinlich sich nach und nach zusammengebettelt hatte.

Posen, 6. November. Gegen den Distriktskommissar v. Carnap ist, wie jetzt bekannt wird, ein Disziplinarverfahren bereits eingeleitet gewesen, bevor der Vorfall in Opalenitza passirte. Daß Carnap jetzt vom Amte suspendirt ist, wurde bereits telegraphisch gemeldet.

Lokales.

Thorn, 7. November.

— [Westpreußische Landschaft.] Durch königlichen Erlaß ist dem auf Grund der Beschlüsse des 23. Generallandtags der Westpreußischen Landschaft aufgestellten neunten Nachtrag zu dem Reglement der landschaftlichen Feuerversicherungsgesellschaft für Westpreußen die Genehmigung ertheilt worden.

— [Verjährung von Forderungen.] Mit dem 31. Dezember d. J. tritt bekanntlich für verschiedene Arten von Forderungen aus den Jahren 1894 bezw. 1892 die Verjährung ein, welche zur Folge hat, daß der Gläubiger das Klage-Recht gegenüber dem Schuldner einbüßt, wenn nicht eine Unterbrechung der Verjährung stattgefunden hat. Solche Unterbrechungen geschehen: 1. durch Zustellung eines Zahlungsbefehls oder der Klage und dadurch, daß der Gläubiger den Schriftsatz durch Vermittelung des Gerichtsschreibers dem Schuldner vor Eintritt der Verjährung behändigen läßt. Klagen oder Zahlungsbefehl müssen aber bis zum 31. Dezember dem Schuldner zugestellt sein. Es genügt nicht, daß die betreffenden Klagen oder Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls bis zum 31. Dezember bei dem Gericht eingereicht werden. Der Antrag auf Zahlungsbefehl ist, weil einfacher und billiger, der Klage vorzuziehen. Ist nun der Zahlungsbefehl zugestellt, worüber man von dem Gerichtsvollzieher eine Mittheilung erhält, so darf man nicht unterlassen, die vom Gerichtsvollzieher übersandten Schriftstücke dem Gericht mit dem Ersuchen zu überreichen, den Zahlungsbefehl mit Vollstreckungsklausel zu versehen. Wer innerhalb sechs Monaten den Zahlungsbefehl nicht für vollstreckbar erklären läßt, hat die Verjährung nicht unterbrochen. Es empfiehlt sich übrigens, die Anträge auf Zahlungsbefehl nicht in den letzten Tagen des Dezember erst einzureichen, da die Gerichte 2c. um diese Zeit überbürdet sind und infolgedessen mancher Zahlungsbefehl nicht mehr zur Zustellung gelangen kann; 2. durch mündliches oder durch schriftliches Anerkenntniß, Versprechen der Zahlung oder Nachsuchung von Ausstand; die bloße Erinnerung oder Mahnung durch Zustellung der Rechnung genügt nicht; 3. wenn der Schuldner bei Ausstellung eines Schuldscheins über empfangene Waaren auf den Einwand der Verjährung ausdrücklich verzichtet; 4. wenn der Schuldner seinen Wohnort verändert, ohne anzuzeigen, wohin er sich begiebt, und wenn sein neuer Wohnort oder Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen. Die Verjährungsfrist nimmt in diesem Falle erst dann ihren Fortgang, wenn das Hinderniß gehoben ist. Dem Einwande der Verjährung auch im Voraus kann nur durch gerichtlich geschlossenen Vertrag giltig entsagt werden; 5. durch Anmeldung des Anspruchs im Konkursverfahren. — Mit kaum nennenswerthen Kosten läßt sich übrigens die Verjährung unterbrechen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner vor den Schiedsmann zur Anerkennung seiner Schuld ladet. Der vor dem Schiedsmann geschlossene Vertrag beziehungsweise das vor demselben abgegebene Anerkenntniß hat die Wirkung

---

Hier die Stelle, wo verschiedene dunkle Gänge abzweigen, und auf und ab geht es jetzt in all' den schaurigen Stollen. O, der bunten Eindrücke in diesen Tiefen! Hier arbeitet eine kleine, kunstvoll konstruirte Bohrmaschine zwei spitzwinkelig aufeinander laufende Löcher ins Gestein, Löcher, in welche dann zum Heraussprengen des dazwischen trotzenden Erdreichs Dynamit gelegt wird. Dort sitzen halbnackte Kaffern auf Goldgestein und verzehren ihr trockenes Maisbrot.

Ich schlüpfe in eine Felshöhlung, während mein Begleiter zurückbleibt . . . . Huh, plötzlich fühle ich mich in dieser furchtbaren Abgeschiedenheit, wo in nächster Nachbarschaft in all' den angrenzenden Goldminen so unzählige Millionen lagern, schaurig vereinsamt, schaurig allein — allein mit einem märchenhaften Riesenkapital, mit dem gar manche Großmacht all' ihre Staatsschulden baar abschütteln könnte; allein mit so manch' blitzender Mitgift, nach denen Tausende von Offizierssäbeln klappern werden; allein mit soviel Schriftstellerhonorar, ausreichend für sämmtliche „Sämmtliche Werke" der Erde.

Ach, genug, genug! Ich sehne mich wieder nach oben . . . .

Mit meinem vertrauten Eisenkarren kutschire ich aus der düstern Heimath der Millionen dem rosigen Tageslicht entgegen. In der That, das ist ein angenehmer Wechsel.

Jetzt steige ich oben auf dem Gerüste des Maschinenhauses herum. Unausgesetzt kommen von unten herauf die mit Gestein beladenen Karren angeschwirrt. Donnernd entleeren sie sich und versinken dann wieder in die Tiefe, während oben das Gestein in die scharfen Mühlen geräth, die es knirschend zermalmen . . . . Dann folge ich der Leidensgeschichte, welche das in diesem Gestein befindliche Gold weiter durchzumachen hat. Dazu gehört manch' düsteres Kapitel, bevor das blonde Metall beim Aufzählen aus Goldrollen friedlich auf dem Zahltisch so aristokratisch daherflüstern kann . . . .

So gelange ich in das Pochwerk, wo lange Reihen hoher, zentnerschwerer Eisenstampfen auf das bereits klein gemahlene, jetzt körnige Gestein lossausen . . . . Donnern, Tosen, Krachen, Hämmern — dröhnend mischt sich Alles zu einem einzigen riesigen Geräusch, vor welchem jeder andere Laut erstickt. Wenn der Chorus dieser brutalen Eisenstampfen spricht, hat der Mensch zu schweigen. Erinnerungsvoll gedenke ich an's Gedonner des Niagara, der gleichfalls keinerlei Nebenbuhlerlaute neben sich duldet. . . . Ich kann mich mit meinem Begleiter nur durch Zeichen unterhalten, durch bewunderndes Kopfnicken, durch zustimmende Gesten. Damen weilen in diesem Raum gewöhnlich nur ganz kurze Zeit, da sie beim besten Willen nicht zu Worte kommen können.

Ach, was schiebt sich noch Alles vor meine Augen bei diesem Rundgang: Die Goldwäsche, wo vermittels Quecksilbers der Goldstaub aus dem zermalmten Gestein gewaschen wird; sogar die gewaltigen Eisenschränke, in denen die fertigen Goldbarren ruhen — jene funkelnden Goldbarren, von welchen dann der, fein säuberlich auf elegantestem Büttenpapier gedruckte Monatsbericht der Mine den Aktionären beim Morgenkaffee gar erfreuliche Dinge erzählt. —

Oben auf dem Gerüste stoße ich einen Laden auf und luge durch das Fensterloch in's Weite. Wohin der Blick geht, überall Goldfelder, Goldfelder, Goldfelder, alle zusammen eine ungeheure Guirlande bildend, die meilenweit im Halbkreis Johannesburg umsäumt. Ha, jetzt blicke ich auf das geschwollenste Portemonnaie der Welt! Und weit da hinten in einer mächtigen, röthlichen Staubwolke, in der warmen Luft des sinkenden Tages, liegt das jungfräuliche zu einer Weltstadt erwachende Johannesburg, die Hochschule der Millionäre — Johannesburg mit seinen Fortschritt, seinen Errungenschaften, seiner Freiheit, wenn auch mit seinem Keuchen nach Gold, seinen Gründern und Aktionären und Syndikaten und Kompagnien. . . . Mir ist, als müßte ich inbrünstig Apollo anrufen, daß er meine Feder mit goldenen Gedanken zu Lobeshymnen segne, würdig genug, um sie dieser Goldpracht und dieser aufleuchtenden Johannesburger neuen Welt auf den Weg zu streuen!

[s]eines gerichtlichen Urtheils und es kann aus demselben die Zwangsvollstreckung erfolgen. Die Verhandlungen vor dem Schiedsmann sind kosten- und stempelfrei und es sind nur Schreib- und Bestellgebühren zu entrichten. Durch dieses Verfahren werden die Kosten und Weitläufigkeiten des gerichtlichen Prozeßverfahrens vermieden.

— [Strafkammer.] Sitzung vom 6. November. Am 18. Februar d. J. erschien bei dem Mühlenbesitzer Johann Möde in Stanislawken ein M[illegible]er sich für den Besitzer Sczydki aus Baumgar[illegible]b und Möde Roggen zum Kaufe anbot. Möde ließ sich eine Probe von dem Roggen geben und schloß mit jenem Manne einen Kaufvertrag über 42 Scheffel Roggen ab. Der Roggen sollte am darauffolgenden Tage geliefert werden. Auf Ansuchen des Verkäufers zahlte Möde ein Angeld von 40 Mk. an diesen, worauf sich der vermeintliche Sczydki entfernte. Auf die Lieferung des Roggens wartete Möde am nächsten Tage vergeblich. Er stellte Ermittelungen nach dem Verkäufer, der ihm bis dahin nicht bekannt gewesen war, an und erfuhr nun, daß er von jenem betrogen worden sei. Als Verkäufer wurde der Arbeiter Josef Falkowski aus Königl. Neudorf ermittelt, der sich fälschlich den Namen Sczydki beigelegt hatte. Falkowski hatte sich dieserhalb wegen Betruges zu verantworten. Er bestritt, sich den Namen Sczydki beigelegt zu haben und gab im Uebrigen die Anklage als richtig zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß. — Der Tischlergeselle Peter Urbanski aus Culmsee, eine schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Person, schlich am Abend des 24. September d. J. in die Räucherkammer des Fleischermeisters Zuchowski zu Culmsee und versuchte aus derselben zwei Würste zu stehlen. Er wurde hierbei jedoch von Zuchowski abgefaßt und festgenommen. Bei seiner Arretirung erging er sich gegen Zuchowski in Beleidigungen und Bedrohungen, wegen welcher er sich gestern neben dem Diebstahlsversuch zu verantworten hatte. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine fünfwöchentliche Gefängnißstrafe. — Unter der Anklage des Diebstahls erschienen ferner der Arbeiter Johann Szatkowski, der Arbeiter Ferdinand Arndt und der Arbeiter Rudolph Arndt von hier auf der Anklagebank. Diese waren beschuldigt, den Bauunternehmern Ulmer und Kaun hieselbst eine Menge Baumaterialien von einem Bauplatze auf der Bromberger Vorstadt entwendet zu haben. Das Urtheil lautete gegen Szatkowski auf 4 Monate Gefängniß, gegen Ferdinand Arndt auf 6 Monate Gefängniß und gegen Rudolph Arndt auf Freisprechung. — Die nächstfolgende Sache betraf den Mühlenbesitzer Wilhelm Reissow aus Neu-Stablewitz. Reissow war angeklagt, sich der versuchten Nöthigung und Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Er erschien am 15. August d. J. bei der Einwohnerfrau Veronika Scherbarth in Neu-Stablewitz in deren Wohnung und verlangte von [illegible]er die Herausgabe von Sachen, welche sein Dienst[illegible]chen, die unverehelichte Sulecki, dort untergebracht [illegible]te. Als die Frau seinem Verlangen nicht nachkam, er[illegible]te er sie am Arme und zerrte sie hin und her, wo[illegible] er ihr einen Jackenärmel ausriß. Der Gerichts[illegible] erachtete den Reissow nur der versuchten Nöthigung [illegible] schuldig und verurtheilte ihn dieserhalb zu 10 Mk. [illegible]dstrafe, eventuell 2 Tagen Gefängniß. — Wegen Miß[illegible]dlung des früheren Besitzers Wolfram aus Kollenken [illegible]rde demnächst dem Tischlermeister Friedrich Janke [illegible] Kollenken eine Geldstrafe von 50 Mk. eventuell [illegible] Tage Gefängniß auferlegt, und endlich wurde der [illegible]eiter Emil Rieger aus Kostbar wegen gefährlicher [illegible]perverletzung mit 1 Jahre Gefängniß bestraft. [illegible]terer war geständig, gelegentlich einer Schlägerei [illegible] Fuhrmann Heinrich Hertell in Schirpitz ein [illegible]sser tief in den Rücken gestoßen zu haben. Zu [illegible]iner Entschuldigung führte er an, daß er diesen Stich dem Hertell versehentlich beigebracht habe, weil Hertell an der Schlägerei garnicht betheiligt gewesen sei. Seine Absicht sei gewesen, eine Anderen zu treffen.

— [Ein großes Streichkonzert] wird morgen, Sonntag, die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hiege, geben. Das Programm ist ein sehr gewähltes und reichhaltiges.

— [Zur Holzflößerei.] Die neuen russischen Bestimmungen über die Holzverflößung, die bekanntlich im Frühjahr erlassen, aber auf Verwendung der deutschen Regierung bisher noch nicht vollständig durchgeführt wurden, sollen, wie russischerseits jetzt bekannt gemacht wird, im Jahre 1897 voll und ganz in Kraft treten. Die Holzinteressenten haben also hiermit zu rechnen.

— [Der hiesige Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“] feiert am 29. d. Mts., als am ersten Adventssonntag, sein erstes Jahres-Stiftungsfest in der Neustädt. ev. Kirche und in der Aula des hiesigen königl. Gymnasiums. Die Festrede wird in der Neustädt. ev. Kirche Herr Pastor Schmolke aus Libau bei Gnesen halten, während bei der Nachfeier in der Aula des Gymnasiums unter anderen auswärtigen Rednern Herr Oberstleutnant a. D. von Knobelsdorf aus Berlin einen Vortrag halten wird. Die Tageszeit der Feier wird seiner Zeit im Inseratentheil bekannt gemacht werden.

— [Entgleist.] In einer der letzten Nächte entgleiste auf dem Rangirbahrhofe eine Lokomotive (der Tender blieb auf dem Geleise stehen) aus bisher noch unermittelter Ursache. Viele Arbeiter unter Leitung des Werkmeisters Herrn Hering hatten ununterbrochen bis zum Mittag zu thun, um das Dampfroß wieder auf die Schienen zu heben. Beschädigt wurde die Maschine nicht.

— [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich vorgestern Abend kurz nach 6 Uhr vor dem Empfangsgebäude auf dem Hauptbahnhof zugetragen. Der Arbeiter Jacobitsch war damit beschäftigt, einen Wagen an den zur Abfahrt nach Graudenz bereitstehenden Zug anzukoppeln. Während dieser Beschäftigung drückte die Maschine mit dem Zuge gegen den Wagen, vor welchem J. stand, und J. gerieth zwischen die Puffer, welche ihm die Brust zerquetschten. Nach wenigen Minuten gab der Unglückliche seinen Geist auf.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

Kleine Chronik.

* Eisenbahn-Unfall. Der Mittags-Schnellzug Dresden-Berlin ist am Donnerstag auf der Station Wendisch-Drehna in einen Güterzug hineingefahren. Die Maschine, der Packwagen und 2 Personenwagen des Schnellzuges sind entgleist und mehrere Wagen des Güterszuges stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt

* Aus verschmähter Liebe hat am Freitag in Krefeld der Anstreichergeselle Hubert Breuer seine Braut Elise Jungpaß durch einen Revolverschuß tödlich verletzt und sich dann selbst erschossen.

* Ein Mordversuch gegen den eigenen Vater wurde in der Nacht zum Mittwoch von den beiden Töchtern eines Kistenmachers im Dorfe Woltmershausen bei Bremen verübt. Der Vater ist Wittwer und beabsichtigte, sich seiner jüngeren Kinder wegen wieder zu verheirathen; dann hatten die beiden ältesten Töchter, 20 und 16 Jahre alt, das Haus verlassen müssen. Diese Voraussicht und sonstige Trübungen des Familienverhältnisses brachten die beiden Mädchen zu dem verbrecherischen Entschluß, den Vater zu ermorden. Sie warfen dem Schlafenden eine aus einer Zeugleine gefertigte Schlinge um den Hals und versuchten ihn am Bettpfosten zu erdrosseln. Glücklicherweise gelang es dem Manne, seine Hand zwischen Hals und Schlinge zu bringen, und um Hilfe zu rufen, wodurch die Hausgenossen geweckt wurden. Die beiden Thäterinnen ließen darauf vor Schreck von ihrem Opfer ab. Beide wurden verhaftet und haben ein Geständniß ihres Vorhabens abgelegt.

* Ueber die Weinlese im Rheingau wird berichtet: Seit drei Wochen ist die Weinlese im Gange, sehr oft durch Regenwetter unterbrochen. In den Lagen, in welchen kleinere Gewächse herrschen, ist Alles eingeheimst. Dagegen wird in den Lagen, die gewöhnlich die Qualitätswaare liefern, jetzt erst zu sammeln begonnen und es wird noch Wochen dauern, bis die letzten Trauben die Fässer füllen. Die Menge des geernteten Weins ist allgemein sehr groß, doch die Güte des Mostes sehr verschieden. Der größte Theil ist von geringer Qualität und wird ohne Verbesserung kaum genießbar sein. Es wird in einigen Lagen wohl ein guter Wein erzielt, aber von Qualitätswein wird kaum die Rede sein. Die erzielten Preise für Trauben und Most sind niedriger als seit langen Jahren.

* Die gegen die Freisprechung des früheren Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann vom Staatsanwalt eingelegte Revision ist am Freitag vom Reichsgericht verworfen worden.

* Die höchst seltsame Geschichte eines Zeitungsunternehners beschäftigte am Donnerstag das Berliner Schöffengericht. Der Verleger der „Deutschen Armeezeitung“ Wilhelm Krahl, hatte sich wegen wiederholten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte ist ursprünglich Barbier gewesen und hat dann ein Gummiwaarengeschäft errichtet, wobei er sich fünf Bestrafungen wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen durch Verbreitung von Katalogen unsittlichen Inhalts, zugezogen hat. 1891 gründete er die vorgenannte Zeitung, übertrug die Redaktion einem bis dahin ebenfalls in einem Gummiwaarengeschäft thätigen Kommis Hahn, Verlag und Expedition leitete er selbst. Hahn legte die Redaktion bald wieder nieder und ernährte sich von da ab durch Inseraten-Erwerbung für die „Deutsche Armeezeitung“, die Redaktion übernahm statt seiner ein früherer Offizier. Bereits im folgenden Jahre war die „Deutsche Armeezeitung“ in einem Zeitungskatalog mit einer Auflage von 10 000 Stück aufgeführt. Die von dem Angeklagten angenommenen Inseratenagenten wiesen den Kunden gegenüber auf diese hohe Auflage hin und erzielten dadurch auch Erfolge. In diesem Frühjahre erstatteten dieselben Agenten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, daß Krahl sie zu unbewußten Beihelfern zum fortgesetzten Betruge gemacht hätte, indem sie seiner Angabe gemäß, daß er eine Auflage von 10 000 Stück drucken lasse, diese unwahre Thatsache auch den Kunden vorgespiegelt hätten. Sie seien erst später dahinter gekommen, daß die „Deutsche Armeezeitung“ thatsächlich nur gegen 100 feste Abonnenten habe und daß die Auflage nach dem jeweiligen Ermessen des Angeklagten bestimmt wurde. Zumeist seien 2000 Exemplare gedruckt worden und nur in vereinzelten Fällen habe eine Steigerung bis zu 10 000 Stück stattgefunden. Diese Exemplare seien an die Offizier-Kasinos und Kantinen sowie an Forstbeamte und andere Personen, von denen man annehmen konnte, daß sie dem Militärstande angehört hatten, verschickt worden. Die Angaben der Belastungszeugen wurden durch die Beweisaufnahme bestätigt. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als einen Zeitungsauflage-Schwindel gröbster Art, er beantragte eine Gefängnißstrafe von neun Monaten. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate.

* Von der Entschlossenheit eines Schiffsjungen, der bei einem Brande ein Schiff rettete, wird wie folgt berichtet. An Bord des britischen Dampfers „Marino“ brach auf der Fahrt von Barry in Südwales nach New-Orleans am 7. Oktober spät Abends Feuer aus. Es war dadurch entstanden, daß die geladenen, mit Chemikalien gefüllten Trommeln ins Rollen gerathen waren und sich entzündet hatten. Mit Wasser war das Feuer nicht zu löschen. Deshalb entschloß sich der Kapitän, das Schiff auf die Seite zu legen, damit etwas von dem Brennstoff in die See fließen möchte. Da der Mann am Steuer es nicht mehr auf seinem Posten aushalten konnte, übernahm der Kapitän selber die Steuerung. Er mußte sich flach auf den Boden legen, um nicht zu ersticken. Die Offiziere und die Mannschaft thaten mittlerweile alles, damit die Flammen nicht den Salon erreichten. Um die Zeit hatte sich ein Theil der Besatzung auf dem Hintertheil des Schiffes versammelt. Diese war zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Schiff verloren sei und man nichts thun könne. Jedenfalls thaten die Leute nichts, als sich Rettungsgürtel umzubinden und ihr Schicksal abzuwarten. Da tauchte die Gestalt des vierzehnjährigen Schiffsjungen vor ihnen auf. Er rief den Feiglingen zu: „Was ist das für eine Art? Wenn wir sterben müssen, so laßt uns als Männer und Engländer sterben!“ Das machte einen so starken Eindruck auf die älteren Seeleute, daß sie sich sofort wieder am Rettungswerk betheiligten. Um 3 Uhr morgens war das Feuer gelöscht und das Schiff schwebte nicht mehr in Gefahr. Freilich hatte fast die ganze Besatzung zum Theil schlimme Brandwunden davongetragen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez
nicht conting.	70er	38 00 „	—,— „	—,— „
Nov.		—,— „	—— „	—,— „
„		38.00 „	37,60 „	36 80 „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. November.

Fonds: still.

			6. Nov.
Russische Banknoten		217,40	217,45
Warschau 8 Tage		216,30	216,30
Preuß. 3% Consols		98,70	98,60
Preuß. 3½% Consols		103,80	103,90
Preuß. 4% Consols		104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,50	103,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,00	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		94,30	94,40
Diskonto-Comm.-Antheile		207,50	207,25
Oesterr. Banknoten		170,25	170,20
Weizen:	Nov.	172,50	167,75
	Dez.	173,75	168,50
	Loco in New-York	86¾	84⅞
Roggen:	loco	131,00	129,00
	Nov.	130,50	127,50
	Dez.	131,50	128,75
Hafer:	Nov.	130,00	128,75
	Dez.	130,00	128,75
Rüböl:	Nov.	59,20	59,00
	Dez.	59,30	59,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,70	57,50
	do. mit 70 M. do.	37,00	36,80
	Nov. 70er	41,60	41,10
	Dez. 70er	41,60	41,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 6. November,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,20
Berlin „ „ 11,10

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. November

Wetter: schön, kalt.

Weizen: unverändert, 128/9 Pfd. hellbunt 150/1 Mk., 132 Pfd. hell 154 Mk., 135 Pfd. hell 155 bis 157 Mk.

Roggen: 125 Pfd. 113/14 Mk., 127/28 Pfd. 115 bis 116 Mk.

Gerste: unverändert, helle milde Qualität 136/40 M., gute Brauwaare 125/35 Mk., Mittelwaare 112/14 Mk.

Hafer gute helle Qualität 116/20 Mk., geringere 110/13 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. November. Der Zar soll den hiesigen russischen Botschafter beauftragt haben, ihm alle im Archiv der Botschaft befindlichen Aktenstücke, betreffend den deutsch-russischen Vertrag, zu unterbreiten.

Rumpenheim, 6. November. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geborene Prinzessin Margarethe von Preußen, ist heute von zwei Knaben glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die Kinder befinden sich wohl.

Frankfurt a./M., 6. November. Die „Frkf. Ztg.“ berichtet aus Konstantinopel: Die Absetzung des Polizeiministers Nazim Pascha erfolgte deshalb, weil er die Verfolgung der Armenier in ungewöhnlich hohem Maße zu seiner eigenen Bereicherung ausbeutete.

Brüssel, 6. November. In Uccle stürzte heute eine große Schreinerei ein, wobei acht Arbeiter tödtlich verletzt wurden.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 30. Oktober bis 5. November sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter August Grose. 2. Tochter dem Maurer Max Bentz. 3. Tochter dem Arbeiter Joseph Kaminski. 4. Sohn dem Arbeiter Anton Kasprzycki. 5. Sohn dem Eigenthümer Gustav Harke-Schönwalde. 6. Sohn dem Bureauvorsteher Bolesl. Kunkowski. 7. Sohn dem Maurer Rudolf Hoffmann. 8. Tochter dem Barbier Gustav Will. 9. Sohn dem Handelskammerboten Friedrich Weinert.

b. als gestorben:

1. Caroline Frohwerk geb. Gaul-Schönwalde 56 J. 2. Max Grabowski-Katharinenflur 2½ M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäcker Otto Happke-Potsdam und Antonie Schultz-Col. Weißhof. 2. Fleischer Johann Gostniecki und Praxida Bialik. 3. Schiffer Wilhelm Knells und Ida Gehrke. 4. Arbeiter August Libuda und Franziska Wronowski-Schönwalde. 5. Zimmergeselle Leopold Nüßler und Wittwe Charlotte Schultz geb. Roeder. 6. Schuhmacher Joseph Schmidt und Rosalie Ulaszewska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Barbier und Friseur Rudolf Kirchner-Podgorz mit Lydia Frommholz. 2. Arbeiter Joseph Piechowicz mit Pauline Zewlewska. 3. Vicefeldwebel Gustav Priebe mit Valeria Wisniewska.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 96	2. Et.	8 Z.	1350 Mk.
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 „	1200 „
Brombergerstr. 35a		5 „	950 „
Breitestr. 17	3. Et.	6 „	800 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 „
Gerechtestr. 25	1. Et.	5 „	650 „
Altst. Markt 12	2. Et.	4 „	650 „
Grabenstr. 2	1. Et.	4 „	600 „
Strobandstr. 16	parterre	4 „	542 „
Culmerstr. 10	2. Et.	4 „	525 „
Schulstr. 20	2. Et.	3 „	500 „
Mauerstr. 36	1. Et.	4 „	470 „
Schulstr. 21	parterre	3 „	450 „
Klosterstr. 1	1. Et.	3 „	420 „
Mellienstr. 137	parterre	5 „	400 „
Mellienstr. 137	parterre	5 „	400 „
Elisabethstr. 2	3. Et.	3 „	360 „
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300 „
Mellinstr. 95	Hofparterre	2 „	300 „
Gerechtestr. 5	3. Et.	3 „	270 „
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2 „	240 „
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	225 „
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 „	210 „
Altst. Markt 12	4. Et.	2 „	210 „
Baderstr. 14	1. Et.	2 „	200 „
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1 „	150 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Culmerstr. 10	1. Et.	1 „	mbl 15 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 15 „
Schulstr. 21	parterre	1 „	mbl. 15 „
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1 „	mtl. 13 „
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Strobandstr. 20	1. Et.	2 „	180 „
Breitestr. 29	3. Et.	5 „	750 „
Schuhmacherstr. 13	2. Et.	2 „	200 „

Heute Morgen um 4¾ Uhr verschied sanft und schmerzlos unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Rentier Eduard Hellmoldt

im Alter von 88 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Driesen, den 7. November 1896.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Mädchenschule ist eine **Oberlehrerstelle** durch einen akademisch gebildeten Lehrer zu besetzen, der das Oberlehrerzeugniß mit voller Lehrberechtigung entweder in den neueren Sprachen oder in den Naturwissenschaften besitzt.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mark und steigt nach je 4 Jahren um 300 Mark in zwanzig Jahren bis zum Höchbetrage von 4200 Mark.

Die Herren Bewerber, die das Seminar- und Probejahr erledigt haben müssen, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse **bis zum 1. Dezember d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 3. November 1896 ist am selbigen Tage die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Elias Feigenbaum** zu **Warschau** unter der Firma **Elias Feigenbaum** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 987 eingetragen.

Thorn, den 3. November 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus Kwiatkowski** in **Schoensee** ist

am 6. November 1896,

Nachmittags 4½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist:

bis 20. November 1896.

Anmeldefrist:

bis zum 1. Januar 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 1. Dezember 1896,

Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 12. Januar 1897,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 6. November 1896.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bin auf kurze Zeit verreist.

Dr. Dorszewski,

Seglerstraße.

Eine gutgehende Bäckerei

vom 1. April 1897 zu verpachten

Brombergerstraße Nr. 58.

Schönes **schuldenfreies**



Geschäftsgrundstück

(Thorn) mit rentabler

Schank und Gastwirthschaft

herrschaftl. Wohnungen, **höchst preiswerth** zu verkf. Anz. 6–10,000 Mk. Näh. Ausk. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14 I.

Repositorien und Tombänke

billig zu **verkaufen** Heiligegeiststraße 19.

Möbl. Wohnung mit Burschengl. zu vermiethen **Gerechtestraße 13.**

Die Wähler der 2. Abtheilung

laden wir zu einer Vorbesprechung auf **Montag, den 9. d. M., 8 Uhr,** in das Hinterzimmer des **Artushofes** ergebenst ein.

Boethke. Kriwes. Riefflin.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Amtsgerichte in Culmsee zugelassen.

Rechtsanwalt **Lewinsky.**

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

Circus A. BRAUN

auf der Esplanade Thorn.

Schul- u. Kunstreiter-Gesellschaft ersten Ranges.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner renommirten, aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft und einem auserlesenen Marstall nächster Tage hier eintreffen werde.

Die großartigen Erfolge, deren sich meine Gesellschaft in den größten Städten des Kontinents erfreute, wie die mir zu Theil gewordenen **ehrenvollsten Anerkennungen allerhöchster Personen,** sowie bekannter Kapazitäten lassen mich hoffen, auch in der hiesigen Stadt und deren Umgegend bei meinem erstmaligen Besuche mir die vollkommenste Zufriedenheit allseits zu erwerben, zumal ich in der Lage bin, außer meinem Künstlerpersonal, bestehend aus den ersten Kunstkräften (Damen wie Herren) durch Verwendung meines vorzüglichen Marstalles der bestdressirten Schul-, Freiheits- und Springpferde der verschiedensten Rassen stets Neues und Interessantes zu bieten und jeder Vorstellung durch Vorführung neuer Piecen einen besonderen Reiz zu verleihen. — Indem ich mich eifrig bemühen werde, mir auch in Thorn und Umgegend dieselbe Anerkennung zu erwerben, wie sie mir bis jetzt in allen Städten zu Theil wurde, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, einen stets regen Besuch erwarten zu dürfen.

Dienstag, den 10. November, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Mittwoch, den 11. November, Abends 8 Uhr:

Große Sports-Vorstellung.

Preise: Sperrsitz 1,50 Mk., I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Kassenpreise.

Der Marstall befindet sich hinterm Circus und steht Sportsfreunden und Pferdeliebhabern zur Ansicht offen. Alles Nähere durch Plakate und Tageszettel.

Hochachtungsvoll

A. Braun.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: **700 Millionen Mark.**

Dividende im Jahre 1896: **29½** bis **114 %** der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 18. d. Mts.

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. Tews.

Restaurant zur Reichskrone

Katharinenstraße Nr. 7.

Heute Sonntag, d. 8. Novbr. abds.:

FREI-CONCERT.

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt für **Herbst** und **Winter** seine großen Bestände

Herren- Anzüge, Paletots, Reiseröcke, Interims-Jaquettes, Schulanzüge, Joppen

und einzelne **Hosen** in allen Preislagen,

Knaben- Anzüge und Paletots

in denkbar größter Auswahl

zu billigen aber streng festen Preisen.

Jede Maassbestellung

wird **gutsitzend** unter persönlicher Leitung eines tüchtigen Zuschneiders **auf das Beste** in meinem Hause ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Die Schlosserei

von

Robert Majewski,

Brombergerstraße

empfiehlt sich zur Ausführung von

Bauarbeiten, Straßen-, Grab- und Balkongittern, eisernen Treppen, Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

Kostenüberschläge und Musterzeichnung franko zur Verfügung.



Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, I.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per sofort bei hohem Gehalt eine

tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Max [illegible] [illegible]eitestr. 9.

Spedition.

Junger Mann, gegenw. im größeren Speditionshause in Eydtkuhnen thätig, **sucht** per Januar **Engagement als Buchhalter oder Expedient.** Gefl. Zuschriften unter **E. D. 245** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Erste Thorner Kunst-Glanz-Wasch-Anstalt

sucht geübte **Plätterinnen** auf alte u. neue Oberhemden, Kragen, Manschetten, sowie **Lehrmädchen,** erhalten nach beendeter Lehrzeit dauernde Beschäftigung.

A. Lewandowski, Culmerstr. 12.

Ein Lehrling

für die Buchbinderei kann sich melden bei

B. Westphal.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle und zwei Lehrlinge

können sich melden bei

H. Rose, Schmiedemstr., **Stewken,** Thorn II.

Möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Windstraße 3.

Vereinig. alter Burschenschafter

Heute Montag, d. 9. Nov. cr.

8 c. t.

bei Schlesinger.

Kriegs-Veteranen Verband Mocker.

Heute Sonntag Mittags **1 Uhr** bei Westphal

Monatsversammlung.

Wiener Café Mocker.

Sonntag, den 8. November:

Tanzkränzchen.

Entree frei.

Von heute ab alle Tage:

Culmbacher

vom Faß.

Stadtbahnhof Thorn.

Selbst eingemachten vorzüglichen

Sauerkohl

empfiehlt **Zippan Nachfolger,** Heiligegeiststr. 19.

Wohnung i. d. **2. Etage, 3 Zim, Kab.** u. **Zub.** verm. **P. Trautmann.**

Schützenhaus-Theater.

Sonntag:

König Heinrich.

Montag: Sudermanns

Morituri.

Novitäten I. Ranges.

Artushof

Sonntag, den 8. Nov[illegible]er.:

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des

Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21

unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Programm:

Die Ouverturen „Ilka" von Doppler und „Waldmeister" von Strauß. Fantasie a. d. Op. „Der Bajazzo" von Leoncavallo (Solo für Flöte). „Frühlingsständchen" von Lacombe.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt an der Abendkasse à Person 50 Pf., einzelne Billets a Person 40 Pf. sowie Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf **Logen** a 4 Mk. entgegengenommen.

Central-Hôtel.

Heute Sonntag, 8. November

Specialität:

Warschauer Flaki.

Jagd-Bigos.

Trüffel-Leberwurst

(eigenes Fabrikat).

Von 11 bis 2 Uhr Vormittags:

Frühschoppen-Concert.

Für einen guten Schoppen Bier ist bestens gesorgt vom

Central-Wirth.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag, von ½4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Musik

Frischgebackener Kuchen.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Mittwoch, den 11. November cr.,

nachmittags 4 Uhr,

in den oberen Räumen des Artushofes.

Eintritt 25 Pf., Kinder frei.

Von 5 Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des königl. Inftr.-Regiments v. Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Radfahrer-Verein „Pfeil."

Montag, den 9. November cr.,

Abends 8 Uhr

im Victoria-Saal

Vereins-Sitzung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Nach der Sitzung: Saalfahren.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Krieger-



Verein

Thorn.

Montag, den 9. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorstandssitzung 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Mein groß. graugelb. Hund **Osmin** (Leonberger) hat sich verlauf. Dem Wiederbr. Bel.

Leo Prager, pract. Arzt, **Seglerstraße 5.**

Hierzu ein zweites Blatt, ein illustr. Unterhaltungsblatt u. eine Ziehungsliste der preuß. Klassenlotterie.

[illegible]uckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.